

Howe-Maschinen
55 Gulden.

Er scheint:
ausser den Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inferate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen lieferten:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., V. Gieselsplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Babg. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelik,
Wollzeile 29, Rötter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerhätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Gales und Paris.
Der Mann eine einpärti-
gigen Communique leidet
beim einmaligen Einlesen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal, 4. Mal, 4. Mal, 4. Mal,
Stempelgebühr 40 fr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Hübner's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reed bei Herrn Adolf Denkjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 187. Hermannstadt, Samstag am 12. August 1876 90. Jahrgang.

Die neue Parteiorganisation auf dem Königsboden.

Die Ereignisse, die sich gegenwärtig auf dem Königsboden vollziehen, geben unserer schon vor Monaten gemachten Prophezeiung Recht.
Wir sagten mit Bestimmtheit voraus, daß die Gegner des bestehenden Regierungssystems, weit entfernt davon, nach Schaffung der auf die Organisation des Königsbodens sich beziehenden Gesetze vom Schauplatz politischer Thätigkeit abzutreten, vielmehr bemüht sein würden, auch unter den veränderten Verhältnissen um jeden Preis das Heft in der Hand zu behalten.
Die neue Parteiorganisation in Stadt und Land hat augenscheinlich keinen anderen Zweck, als diese Herrschaft der „Alten“ auch unter der gänzlich veränderten Constellation zu verewigen und die Selbstverwaltungskörper in Stadt und Land als gefügiges Werkzeug zur Fortsetzung einer Parteipolitik, deren Grundsätze in dem geheimen Cabinet des bekannten Wohlfahrtsausschusses festgestellt und von da zur Befolgung dictirt worden.
Es gehört in der That nicht wenig Ueberschätzung des eigenen Ichs und der eigenen Ueberzeugung dazu, wenn eine Partei, die mit ihrer Politik so evidenten Bankrott gemacht, noch die Stirne hat, sich, nachdem sie mit ihren unfruchtbarsten Ansichten so glänzend ad absurdum geführt worden, an die Spitze einer Bewegung zu stellen, die dem Wesen nach keine andere Aufgabe hat, als die Fortsetzung jener Politik, die sie eben in ihrer ganzen Nichtigkeit vor aller Welt zu zeigen das zweifelhafteste Vergnügen hatte.
Diese Selbstüberschätzung muß aber gleichzeitig mit einer Unterschätzung des Urtheilsvermögens bei Einzelnen wie bei Corporationen in der sächsischen Nation in einer Weise nothwendig verbunden sein, die ihres Gleichen sucht.
Denn welcher Verständige wird es glauben, daß solche Politik, die, wenn man von der photographischen Vervielfältigung einiger sächsischer Abgeordneten, die im Vergleich zu ihren Reden von unserem talentvollen Landsmann Koller viel zu sehr idealisirt worden, absteht, auch nicht einen einzigen Erfolg aufzuweisen hat, noch einmal die traurigen Muth hat, sich coram populo als die alleinseligmachende anguppreisen?
Und doch geschieht es und doch wird der Versuch gemacht, die sächsische Nation in jener hartnäckigen Opposition gegen das Bestehende zu erhalten, welche nur geeignet sein kann, bestehende Gegenstände zu verschärfen, aber nimmermehr eine gedeihliche, fortschrittliche Entwicklung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu verbürgen.
So wenig uns bisher vor der Opposition der „Alten“ gebangt hat, die sie mit so viel Effectschallerei in Scene gesetzt hat, so wenig kann uns dieselbe in Zukunft bange machen für den, den sie zu treffen und zu schädigen bestimmt ist, — für den ungarischen Staat.
Der ungarische Staat, diese halbbarbarische Asiaten-Wirtschaft, dieser staatgewordene Gewaltact, ist unseres Erachtens nicht werth, daß er besteht, — wenn solche Opposition wie die der „Alten“ ihn zu schädigen vermag.
Dieser Staat, man mag noch so klein von ihm denken, steht über einer solchen comödiantischen Opposition kleinlicher Coulisten-eiherei so hoch, daß er sie auch weiterhin ruhig ignoriren kann, wie er es bisher gethan hat.
Wenn die ungarische Nation mit jener Leidenschaft und Erbitterung an der Zertrümmerung des Königsbodens gearbeitet hätte, mit welcher die Maulwurfsarbeit des „Siebenbürgisch-deutschen Tageblattes“ das Bestehende zu unterwühlen trachtet, wahrlich, wir hätten andere Gesetze über den Königsboden in Wirksamkeit treten sehen.

Jene Partei, deren Opposition durch diese Gesetze der Boden unter den Füßen weggezogen worden, hat auch noch nicht einen einzigen acceptablen, positiven Vorschlag betreffs der entsprechenden Neugestaltung unserer municipalen und Gemeindefürsorge auf dem Königsboden zu machen vermocht.
Das Um und Auf der ganzen Parteithätigkeit bezog sich auf eine hartnäckige und verbissene Kritik aller vom Parlament ausgehenden Gesetze, aller von der Regierung getroffenen Maßregeln.
Fast hat es den Anschein, als ob diese Herren gegen bessere Ueberzeugung auch das von ihnen als gut Erkante tadeln, nur weil es von diesem Parlamente und dieser Regierung kommt, oder haben sie zu wenig überhaupt niemals die Mühe genommen, diese Gesetze nach Gehör zu würdigen.
Noch ein Drittes wäre möglich und dieses würde den Führern des sächsischen Volkes das schlimmste Zeugniß bezüglich ihrer wahren Absichten ausstellen.
Und dieß wäre, daß sie, abgesehen von Anderem, mit dem Inhalt des 1870er Municipalgesetzes und des 1871er Gemeindegesetzes nicht einverstanden sind, vielleicht weil diese Gesetze den Gemeinden und Municipien ein weitgehendes Selbstverwaltungsrecht einräumen.
Das bequeme Gängelband der Regulativpunkte, die Schranken eines bürokratischen Bevormundungssystems sind gefallen und was diese Gesetze bei dem sächsischen Beamtenstand am meisten verhasst machen muß, das Gesetz der periodischen Wahl aller Municipals- und Gemeindegemeinden ist das herrschende geworden.
Wir sind auch nicht gerade begeisterte Anhänger dieses Systems; es taugt für die moderne Staatsverwaltung kaum mehr, als das System der lebenslänglichen Wahl und es muß sich über kurz oder lang eine Scheidung der complicirten Geschäfte der modernen Staatsverwaltung, von denen der Verwaltung localer Interessen vollziehen und Exterre durch sachlich gebildete, ernannte und bleibend angestellte Beamte besorgt, während Letztere auch durch sachlich nicht qualifizierte Amtspersonen ihre Erledigung finden können.
Allen dies ist nicht der Kern der Frage; denn die sächsische Nation ist nicht etwa eine sichere Versorgungs- und Pensionsanstalt für die in ihrem Mittel dienenden Beamten; sie ist überhaupt nicht ihrer Beamten wegen da, (wie Manche zu glauben scheinen), sondern die Beamten sind der Nation wegen da.
Freilich gab es Zeiten, wo die Nation der Beamten wegen da zu sein schien und wo die Nation bei der Regierung gegen die Eigenmächtigkeit ihrer „gewählten“ Beamten Schutz und Zuflucht suchen mußte, welche darauf die Regulativpunkte erließ, die ein Denkmal weitgehender Bevormundung und angiltlicher landesväterlicher Fürsorge gleich nach ihrer Entstehung, namentlich vom Beamtenstande, der sich dadurch in keiner Willkühr etwas eingeschränkt erachtete und sogar die Hilfe der Landesstände gegen dieses Deteroi in Anspruch nahm, hart bekämpft wurden und nun dem beschämten Unterthanenverstande als eine Art Höhenbild der sächsischen Verfassung vor das gläubige Auge gestellt wird.
Die Führer der sächsischen Nation haben die Gefahr erkannt, welche in den neuen Municipals- und Gemeindegesetzen für ihre weitere Herrschaft liegt; sie fürchteten mit Grund dieselbe zu verlieren und dies macht sie so erbittert gegen die neue Ordnung der Dinge.
Es ist uns deshalb auch erwünscht, daß die jüngst abgehaltene „Parteiversammlung der Gesinnungsgenossen“ trotz des augenscheinlichen Bestrebens, sie zu einer eclatanten Demonstration zu bringen, so schwach besetzt war.
Dieses Wegbleiben von der fraglichen Versammlung ist wohl ein Beweis dafür, daß die „allezeit Getreuen“ etwas handscheu ge-

worden, da nicht Alles auf Rechnung des landesüblichen Indifferentismus, wie groß man ihn auch anschlagen mag, gesetzt werden darf.
Mit dem Zeitpunkte, in welchem die Ueberzeugung allgemein wird, daß die von den Alten bisher eingeschlagenen Bahnen zu keinem Erfolge führen, wird auch eine gesunde Parteidildung erfolgen können, deren Mitglieder sich die Aufgabe stellen, im Municipals- und Gemeindefürsorge das Interesse der Gesamtheit, in Gewerbe, Handel und Landwirtschaft fortschrittliche Ideen zu verwirklichen, den gesunkenen Volkswohlstand zu heben, mit einem Worte unser Volk auf die Höhe der Zeit zu stellen, auf die man es heute von gewisser Seite nur stellt, um ihm zu schmeicheln, es zu fangen und für einseitige, selbstthätige Zwecke zu benutzen.
Die sächsische Volkspartei der Zukunft wird es dann auch nicht nötig haben, ihre Mythen nur eingeweichten Parteien und Gesinnungsgenossen zu offenbaren, die neben der Qualifikation als Reichstagswähler noch das besondere Kennzeichen einer spezifischen Parteidildung und von einer bestimmten Coterie concessionirten Gesinnung haben müssen; sie wird es nicht nötig haben, jede Opposition in Parteiverfassungen künstlich auszuschießen, um ihrer auf hohem Schein beruhenden Autorität keinen Schaden zu bringen.
Die sächsische Volks- und Bürgerpartei der Zukunft wird ihre Ansichten vielmehr frei vor aller Welt vertreten und ihre Anhänger nicht mit dem Evangelium einer aus höherer Einsicht stammenden Politik beglücken, sondern die richtige Ansicht aus dem offenen Kampf der Meinung sich bilden und entwickeln lassen.
So lange jede Opposition mundtot gemacht und jede andere Ansicht, als die dictirte mit dem Anathema sit! belegt wird, so lange wollen wir von der künstlich gepflegten und unerschütterten Herrschaft einer Clique sprechen, nicht aber von der naturgemäßen Vertretung der Volksinteressen durch eine Volks- und Bürgerpartei.
Wenn die politischen Verhältnisse vollständig consolidirt sind, dann erst muß ein Kampf, eine Bewegung beginnen in Stadt und Land, die heute noch, Dank den verfallenden und einfallenden Bestrebungen der am Ruder sitzenden Herren vollständig schlummert.
Dann muß gegen allen Schlandrian in der Verwaltung der Municipals- und Gemeindefürsorge Front gemacht, eingewurzelte Vorurtheile in Gewerbe und Landwirtschaft müssen systematisch bekämpft, die Dreifelderwirtschaft und der Junktzwang, die dem Unverstand des Landmannes und kleinen Gewerbetreibenden noch immer als Rettungsanker gegen den wirtschaftlichen Ruin anzusehen geneigt ist, als schädlicher Uebergläubigkeit systematisch bekämpft und die Volksbildung in Stadt und Land sorgfältig und liebevoll gepflegt werden.
Nicht nur auf schöne Volksschulgebäude soll mit Selbstgefühl hingewirkt werden können, sondern auch Lehrer sollen in denselben wirken, die der Noth des ewigen Darbens entrißen, ihrem Berufe mit Lust und Liebe zugethan sind.
Eine solche Volks- und Bürgerpartei wird auch bei dem letzten Manne in der sächsischen Nation mehr Dank verdienen, als die Partei, die heute mit beneidenswerthem Selbstgefühl diesen Ehrennamen an sich reiht und deren Bestrebungen der Hauptsache nach schon in kurzer Zeit als verfehlte bezeichnet werden müssen und die schon heute den Stempel ihrer Vergänglichkeit und Hinfälligkeit an der Stirne tragen, da ihre besorgten Väter ja selbst nichts Besseres zu ihrer Rechtfertigung anzuführen vermögen, als die schwere Noth der Zeit oder die und da zur Abwechslung des ewigen Einerlei die Zeit der schweren Noth.

Feuilleton.

Gärtner und Compagnie.

Erzählung von Rudolf Scipio.
(Fortsetzung.)

Und wie lange hatte Sophie nicht schon im Stillen gewünscht, den auch ihr unerträglichem Zwang zu brechen! Wie oft hatte sie nicht schon des Vaters Kälte schmerzhaft empfunden, und wie oft, besonders an Feiertagen, wenn Winter gleich nach dem stummen Mable sich empfahl, gewünscht, ihn zum Bleiben auffordern zu dürfen; denn der arme Mensch, der vielleicht aus einer angenehmen Umgebung, aus einem Kreise von Freunden und Bekannten hier in das stille Thal gekommen war, um für den Vater zu arbeiten, hatte doch eigentlich nichts von seinem Leben. Er hatte hier Niemand, zu dem er hingehen konnte, wenn die Arbeit ruhte, und war dann lediglich auf sein Zimmer und seine Bücher angewiesen. Aus Rücksicht auf den Vater mochte sie sich oft nicht eingestehen, wie sie darüber dachte; aber der Vater hätte doch auch wohl etwas anders sein können.
Während sie äußerlich kalt und theilnahmlos neben dem neuen Hausgenossen dahinlebte, sich dem Beispiele des Vaters fügend, hatte sie schon längst an dem jungen Manne und Allem, was ihn betraf, Interesse genommen, und ihre Theilnahme wurde durch die Zurückhaltung, welche Winter beobachtete, ebenso sehr als durch den ihr selbst auferlegten Zwang gesteigert.
Wie gern hätte sie etwas Näheres über den schweigsamen Hausgenossen gewußt, der ihre Phantasie mehr beschäftigte, als sie sich zugeben wollte. Wo mochte seine Heimath sein? Was mochte ihn hierher in ihr entlegenes stilles Thal geführt haben, und was ihn hier halten, wo er doch mit so wenig Rücksicht behandelt wurde, um so

mehr, als er dem Anschein nach ziemlich unabhängig dastand; denn auch der alte Conrad, der außer ihren eigenen Beobachtungen die einzige Quelle war, aus der sie dann und wann Einiges über den jungen Mann erfuhr, war der Ansicht, daß Winter mehr zu seinem Vergnügen sich hier aufhalte, da er offenbar mit Geld hinreichend versehen war, um ebenbürtig an jedem andern Orte leben zu können; und der alte Conrad war in solchen Dingen durchaus zuverlässig. Worin der Reiz nun bestand, der ihn hier hielt, das war freilich schwer zu errathen, und das junge Mädchen war der Ansicht, daß sie selbst unter solchen Umständen nicht lange hier aushalten würde.
Der alte Conrad schien hierüber, wie über Alles, was was ihn her vorging, zwar seine Vermuthungen zu haben; aber wie gewöhnlich gab er darüber nur unverständliche Andeutungen.
Er hielt übrigens, wie Alle, die mit Winter in Berührung kamen, große Stücke auf diesen, war stets seines Lobes voll, und benutzte jede Gelegenheit, um die Vortrefflichkeit des jungen Mannes in vollem Lichte erscheinen zu lassen. Das junge Mädchen hörte dann dem gesprächigen Alten ebenso aufmerksam zu, als zu der Zeit, da er sie als kleines Kind auf den Armen getragen und ihr schöne Geschichten erzählte hatte.
Die Bemerkungen des alten Dieners waren oft sehr scharfsinniger Art; er hatte nicht nur herausgebracht, daß der junge Mann guter Leute Kind sein müsse, da alle Sachen auf seinem Zimmer sehr fein und elegant waren und er Cigarren rauche, wie sie der Herr Commis-jenrath nicht besser habe, sondern er meinte auch: „Schwestern hat der junge Herr keine, denn man sieht keine Damenarbeiten auf seinem Zimmer, und die Frau Mutter müsse schon selig verstorben sein, denn wenn er etwas gefickt bekommt, so ist es immer Geld. Ich weiß das ganz genau. Jedemal am Erben kommt ein großer Brief mit fünf Siegeln. Die Leute auf der Fabrik freuen sich immer darauf; denn Alle, die krank sind oder denen es sonst schlecht geht, bekommen dann etwas mit und der alte Botenlens, die den Fuß gebracht hat, hat der junge Herr die ganze Doctorrechnung bezahlt.“

„Der gute Mensch,“ dachte Sophie, „macht Andern eine Freude und hat selbst hier gar keine; wie gut muß er doch sein! Ich möchte so gern einmal mit ihm sprechen, wenn nur Papa nicht immer so unfreundlich und kurz gegen ihn wäre; so aber weiß ich gar nicht recht, wie ich zuerst anfangen soll.“
Mit einem gewissen Zagen entschloß sie sich endlich, als er eines Morgens wieder zu ihrem Vater hinaufgegangen war, ihn beim Herunterkommen anzureden und wegen einiger Vorkerbungen, die der mittlerweile näher gerückte Winter nötig machte, um Rath zu fragen.
Sie hatte schon seit einiger Zeit hinter der Thür des Vorzimmers gestanden, um zu horchen, wann er die Treppe herabkäme und während der wenigen Minuten ihres Wartens war sie zehnmal unschlüssig gewesen, ob sie ihn lieber vorbeigehen lassen sollte, denn vielleicht möchte er es übel nehmen, da sie früher nie mit ihm gesprochen habe; was sollte er wohl denken?
Jetzt vernahm sie einen Tritt auf der Treppe, er mußte bald unten sein. — Wie dumm. Sie brauchte sich ja nicht vor ihm zu fürchten und bekam doch Herzklopfen. Nun, diesmal nicht, das nächste Mal fand sich vielleicht eine bessere Gelegenheit.
„Guten Morgen, Herr Winter,“ ließ sich in diesem Augenblicke die Stimme des alten Conrad vernehmen, entschuldigen Sie einen Augenblick, das Fräulein hat mir gesagt, daß sie mit einer Frage Ihre Güte in Anspruch nehmen möchte; ich werde ihr sogleich melden, daß Sie da sind.“
„O der böse, abschauliche Mensch! Muß der auch jetzt gerade im Thur stehen und sich um Alles bekümmern, was ihn gar nichts anging! Sie hatte ihm nur angesagt, als er fragte, was gesehen sollte, daß sie Herrn Winter fragen wollte; und nun mußte er es Herrn Winter gleich wieder erzählen!“
Sie konnte sich jetzt unmöglich so vor ihm sehen lassen, da sie fühlte, daß ihr alles Blut ins Gesicht gestiegen war.
Ehe sie sich noch gefaßt hatte, öffnete der alte Diener die Thür, so daß er das dahinterstehende junge Mädchen fast umrannte.

ien,
len Fällen
fr.
utkrank-
Pariser Uni-
us: Aroma-
de 1 fl. 60 fr.
bens 30 fr.
unge 30 fr.
Dr. Brömm's
fangs- und
50 fr.
nfe: Le
on 70 fr.
a vergolbete
u 2 fl.
Schrier 25 fr.
das electro-
age's 60 fr.
n Kranheiten
stende Spe-
en, wie wie
ntragen all-
ur speziell:
prossen:
ste Pulcherin
eichheit
es und roja
fl. 60 fr.
0 fr.
Abnahme
4 fr.
fl. 25 fr.
pomade
tizer Firmen.
en, Ban-
in.
Qualität:
Provision

Politische Uebersicht.

Germania, 11. August.

Die Verhaftungen in der kroatischen Militärgrenze hat — wie „Hon“ erfährt — die Banal-Regierung ohne irgend welche Aufforderung erlauben zu lassen, vollziehen lassen. Von Seite der ungarischen Regierung ist nur auf einige der Inhaftirten aufmerksam gemacht worden.

Das „Fremdenblatt“ erklärt eine Mediation erst dann für möglich, wenn der geklagte Theil sich als besiegt erklärt. Die „Presse“ verlangt einen Friedensschluß, der für alle Beteiligten erträgliche Zustände schafft, Serbien vor inneren Parteilungen schützt, ist dabei aber gegen einen Donostiweschel.

Das „Fremdenblatt“ erfährt: Wegen der seitens der türkischen Freiwilligen in Bulgarien begangenen Greuelthaten wird keine weitere Reclamation erfolgen, weil eine solche voraussichtlich doch resultatlos wäre. Sollten sich aber ähnliche Greuel irgendwo wiederholen, so würde man competenten Orts eine Intervention als unerlässlich betrachten.

Die Nachricht mehrerer Blätter, Fürst Milan habe vor zwei Tagen die Intervention der Mächte erbeten, ist völlig unwahr. Ebenso die Nachricht, Nikitch hätte wegen einer Intervention mit dem österreichischen und dem russischen Consul conferirt. Es ist dies schon deshalb unmöglich, weil es gleichbedeutend wäre mit Nikitch's Abdication.

Bemerkenswerth erscheint der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, welcher die heftigen Angriffe des „Golos“ auf die Haltung der deutschen Presse in der Orient-Frage kühl zurückweist. Dieselben waren veranlaßt durch die Artikel der „Königsberger Zeitung“ und einen Artikel der „Vögenwart“, welcher die Nothwendigkeit der Erhaltung der Türkei betonte. Auf den vom „Golos“ gegen Deutschland erhobenen Vorwurf der Unankerkennung erwidert die „Norddeutsche“, Deutschland und Rußlands Freundschaft beruhe auf Gegenseitigkeit.

Man meldet aus München unter dem 8. d.: Ein Agent der griechischen Regierung hat von der bairischen Kriegsverwaltung 10 Batterien, jede aus sechs Geschützen bestehend, um den Preis von 30,000 Mark angekauft. Die Geschütze werden mittelst Eisenbahn nach Genua transportirt und von dort auf einem Rauffahrer nach dem Pyraeus gebracht.

Die Mächte, welche den Pariser Friedensvertrag unterzeichnet haben, sind einverstanden, beim ersten günstigen Augenblicke ihre Mediation einzutreten zu lassen. Unter dem günstigen Augenblicke verstehen die Regierungen den Moment nach einer entscheidenden Schlacht, denn trotz der letzten türkische Erfolge erachten die sechs Großmächte nach statusekundem Depeschewechsel es doch für notwendig, eine große Schlacht abzuwarten, da angeht der im Balkan vorhandenen nationalen und religiösen Feindschaften es schwierig sein dürfte, den Türken und Serben den Frieden vorzuschreiben, so lange nicht die letzte Entscheidung gefallen ist.

Dem Wien Public zufolge wurden im letzten Minister-Conseil die Vorbereitungen besprochen, welche die Bonapartisten in der Provinz zur Feier des Napoleonstages (15. August) treffen. Floquet übergab dem Staatssecretär Fay eine Wänze, welche das Bildniß Napoleon's IV. und die Jahreszahl 1874 trägt. — Das rechte Centrum des Senats zeigt sich für die Wahl Chesnelong's zum Senator zu stimmen.

Eine Meldung des „Echo“ enthält die Nachricht, General Ciszey hätte in Folge des samstägigen Votums der Kammer demissionirt. Ganzey werde als nächstbestmöglicher Nachfolger bezeichnet.

Wie der „Disse-Zeitung“ aus Warschau gemeldet wird, ordnet ein kaiserlicher Ukas eine neue Militär-Aushebung aus allen Volksclassen, jedoch mit Ausnahme der Mennoniten an. Die Zahl der auszubehrenden Recruten ist auf 196,000 bestimmt, und soll ein Theil derselben zur Vervollständigung der neu organisirten Cavallerie-Regimenter verwendet werden. Während in Stadt und Dorf in Rußland für den russischen Aufstand gesammelt wird, hat die Moskauer Polizei einen Dankgottesdienst für den Sieg der Montenegroer verboten, welcher in der Mutterhaus-Capelle für den Gesellschafter der Barmherzigen Schwestern abgehalten werden sollte. Andererseits hat ein Consortium russischer Privatbanken um die Erlaubnis nachgehakt, den noch nicht untergebrachten Theil der serbischen Anleihe übernehmen zu dürfen. „Man erwartet die ministerielle Genehmigung“, lautet ein Telegramm. Das soll die Aufrechterhaltung stricter Neutralität bedeuten! Andererseits hat ein armenisches Banker-Consortium die Pforte aus ihrer drückendsten Geldverlegenheit befreit. Dasselbe bewilligte ihr eine Kriegauleihe von 1,800,000 türkischen Pund. Die Mahomedaner Indiens haben, wie ein Konstantinopeler Blatt berichtet, eine große Sammlung zu Gunsten der Türkei eingeleitet. Die kleinste Gabe ist auf ein halbes Pfund Sterling festgesetzt, und es sollen bereits starke Summen eingelaufen sein.

In Belgrad trägt man noch immer große Zuversicht zur Schau; man versichert, daß die Lage der Armee noch immer keine verzweifelte sei, daß man noch ganz intacte Heeres-Abtheilungen habe, daß man jeden Fußbreit Boden verteidigen werde und wie derlei Pyrrhus sonst noch lauten. Angesichts einer solchen Sprache kann von einer Mediation der Mächte selbstverständlich nicht die Rede sein. Serbien, das seine Zukunft auf die Spitze des Schwertes gestellt, und dies im Bewußtsein der eigenen Verantwortung für alle Eventualitäten gethan, kann sich heute nicht beklagen, daß die europäische Diplomatie für seine

Situation unempfindlich sei. Am allerwenigsten wird die Diplomatie sich bestimmen finden können, ein so feines Geßör an den Tag zu legen, um auch die leisen Andeutungen verstehen zu wollen und würdigen zu können. Die Mächte können sich nicht der Gefahr aussetzen, mit ihrer Mediation in Belgrad in ähnlicher Weise Fiasco zu machen, wie es ihnen mit ihren Friedensmahnungen geschah. Vorderrhand wird daher immer noch dem Woffenglüde die Entscheidung anheimfallen.

Aus Konstantinopel traf am 9. d. in Wien eine höchst wichtige Nachricht ein, die geradezu überraschend wirkt. Die englische Flotte, die bisher in der Bosphorus lag, ist in Konstantinopel angekommen. Bekanntlich darf ohne Erlaubnis des Sultans kein fremdes Kriegsschiff die Dardanellen oder den Bosphorus passieren, und für eine ganze Flotte wird diese Erlaubnis nur in den dringendsten Fällen ertheilt. Es muß, schreibt die „Neue freie Presse“, irgend etwas Außerordentliches vorliegen sein, was wir im Augenblicke noch nicht wissen. Entweder vorgegangen die türkischen Hauptstadt eine Revolte, und einen gewaltsamen Ausbruch zu schiffe ankern im Goldenen Horn, um einen gewaltsamen Ausbruch zu verhindern, oder Rußland hat irgend einen Schachzug geplant, dessen Verhinderung die Anwesenheit der englischen Flotte erfordert. Die Energie Englands hat sich in jedem Falle neuerdings gezeigt, der britische Löwe bezieht die Wacht am Bosphorus.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Die erste Phase des serbisch-türkischen Krieges ist vorüber, die Timok-Linie ist forcirt und damit der ganze südwestliche Theil Serbiens, wenn auch nicht thatsächlich, so doch im strategischen Sinne in den Händen der türkischen Arme. — Zwischen Timok und Morawa gibt es zwar sehr viele Stellungen, in welchen die Serben ihren Rückzug decken und hinhalten die Armeergebete leisten können, nirgends findet sich jedoch ein sogenannter Verteidigungs-Abchnitt, hinter welchem eine Armee, z. B. am Timok, längeren erfolgreichen Widerstand zu leisten vermöchte. Die mit einem großen Aufwande von Zeit und Geld im Morawathale erbauten Positionen von Deligrad und Aleksinac sind ebenfalls umgangen, und der serbische Oberbefehlshaber wird demnach auf neue Mittel und Wege sinnen müssen, um die türkische Offensiv gegen das Innere Serbiens aufzuhalten. Die nächste Verteidigungslinie, welche die Natur den Serben bietet, ist die Linie der serbischen Morawa, welche, anfänglich in südlicher Richtung fließend, sich in der Nähe von Krusevac nach Norden wendet, um in der Nähe von Semendria in die Donau zu fallen.

Bekanntlich war der ganze serbische Kriegsplan für die Offensiv, für den Sieg berechnet. Mit Ausnahme der Besetzungen am Timok und bei Aleksinac und Deligrad, von welchen die ersten mehr zu defensiven Zwecken, die letzteren hingegen als Basis für die Operationen Tschernojeff's gegen Bulgarien angelegt wurden, dürften daher von serbischer Seite nur wenig Vorbereitungen zur Verteidigungs-Anstandslegung der inneren Terrainabtheilung des Landes getroffen worden sein.

Die Thatsache, daß die serbischen Besetzungen in Aleksinac und Deligrad verliert wurden, weist darauf hin, daß sich die Serben auf energischeren Widerstand in den Engängen des Morawa-Thales vorbereiten. Wenn allerdings die Türken, worauf man sich zu befürchten hat, jetzt ein entsprechend starkes Corps durch die Jankooa-Risura-Pässe zur Bewältigung von Krusevac entsenden und von dort aus nordwärts in den Rücken der Stellungen von Aleksinac und Deligrad dringen würden, dann bliebe den Serben kaum etwas übrig, als schleunig sich mindestens bei Cuprija zurückzuziehen und dort neuerdings den Widerstand zu versuchen. Sehr hüthlich ist freilich die Hoffnung, welche die Belgrader jetzt auf die Besetzungen von Cuprija, Semendria, Kragejvac und Belgrad selbst setzen. Nachdem Kragejvac und Zajcar gefallen, werden die theils veralteten, theils improvisirten Besetzungen dieser Punkte kaum die Türken lange beschäftigen können. Im freien Felde aber ist die serbische Armee, bei der anderthalb constanten Unverletzlichkeit der Romanen, deren Zahl etwa 16,000 beträgt, also einen großen Bestandtheil des ganzen Heeres ausmacht und bei der Ungeheuerheit der Wälder, wohl nicht mehr im Stande, den Türken ernstlich die Stirne zu bieten.

Ueber die Stimmung und die Hoffnungen in Serbien schreibt man der „Polit. Correspond.“ aus Belgrad unterm 6. d. M.:

Heute mit Tagesanbruch erhielt der Kriegsminister die traurige Botschaft vom Falle Kragejvac. Damit ist das Signal für die Bevölkerung des ganzen südöstlichen Theiles von Serbien gegeben worden, nach der oberen Donau-Gegeud, die allein nicht an die Türkei grenzt, zu flüchten. Schon am 4. d. M. haben die Einwohner von Kragejvac, Zajcar, Negotin und aller Dörfer der dortigen Gegeud das Weite gesucht.

In hiesigen militärischen Kreisen hält man aber den Feldzug selbst mit dem sehr möglichen Falle von Zajcar und der fast ganz offenen Donau-Stadt Negotin noch lange nicht für beendet. Zuerst müssen die Türken die nach Banja südbenenden Desfilés nehmen, was wohl keine ganz leichte Aufgabe ist. Selbst aber eine Umgehung Deligrads vorausgesetzt, müßten die Türken noch den Uebergang über die Morawa bei Cuprija forciren. Cuprija hat einen Brückenkopf und ist gut besetzt.

Notizen.

(Der Roman einer Soubrrette.) Unter diesem Titel wurde dieser Tage, wie die „B. B.“ meldet, im Magdeburger Theater eine Solofcene aufgeführt, welche die Schauspielerin Sophie König (die auch längere Zeit im Theater an der Wien beschäftigt war) vor Verfasserin hat. Man lobt die Soubrette als sehr witzig, und auch Couplet's sollen darin vorkommen. Fräulein König hat mit Erfolg ihr Opus selbst vorgelesen, und man kann somit allen Soubretten, welche sich von den oft unbekanntem Autoren unabhängig machen wollen, das dramatische Eigenthum bestens empfehlen.

(An der großen Pyramide Egyptens,) der Pyramide des Cheops sollen nach Herodot 100,000, nach Diodor sogar 360,000 Menschen 20 volle Jahre ununterbrochen gearbeitet haben. Nach Belzoni's Messung beträgt die perpendiculäre Höhe dieser Pyramide 457 Fuß, die Basis 684 Fuß und die Apotheme 688 Fuß. Sie ist von Steinen erbaut, die man von der Höhe des tothen Meeres bis zum Nil und von dort auf Kanälen bis zum Fuß der Pyramiden geschafft haben soll. Man hat festgestellt, daß diese Pyramide 600,000,000 Tonnen Steine enthält, eine Masse, welche nach der Berechnung eines französischen Ingenieurs hinreichen soll, um ganz Frankreich eine Mauer von 10 Fuß Höhe und 2 Fuß Dicke zu ziehen.

(Die Gemahlin eines englischen Lords) in Wien rühmte gegen eine dortige Gräfin die englischen Theater. „D, Sie können nicht glauben, meine Liebe“, sagte sie, „wie gut man in London so manches Stück zu spielen weiß. So sind z. B. in dem Schauspiel, „Die Schlacht bei Kopenhagen“, die Scenarien so natürlich, daß die Damen in den Logen die Scenarien bekommen.“ „Auch bei uns in Wien“, versetzte die Gräfin, „weiß man die Natur sehr täuschend nachzuahmen. In dem Stücke: „Das Donauweibchen“ ist das Donnerwetter so natürlich, daß den Bäuerinnen um Wien herum die Milch sauer wird.“

(Die Welt ist ein großes Lumpenmagazin.) sagt Kallgren; die Menschen sind die Lumpen und das Schicksal die Mäße, welche aus ihnen Papiere macht, die bald steigen, bald fallen.

(Cafégesellschaften.) Ein Unversämter hat einst zu behaupten gewagt, daß ihm eine Thee- oder Caffégesellschaft von Damen gerade so vorkomme, wie ein Ort, wo die Acker- und Dohlen erzählen, wie schwarz die Raben seien. — Was sagen unsere Leserinnen zu dieser dreifachen Behauptung?

Gefänge es aber Abdul Kerim Pascha auch diese Positionen zu erobern, dann müßten Semendria, Kragejvac und selbst Belgrad noch bezwungen werden. Belgrad wird vom Topischider Berge aus durch Schanzen gedeckt und ist die Citadelle in Verteidigungszustand gesetzt worden. Es gibt noch viel zu thun, bevor Serbien gänzlich bewältigt sein wird.

Die Schuld an Misserfolgen wird bald diesem, bald jenem Commandanten in die Schuhe geschoben. Indessen trifft die Hauptschuld nur das Militärsystem, welches sich in einem großen Kriege noch niemals bewährt hat und auch niemals bewähren wird. Fürst Milan zeigt den Unfällen der letzten Zeit gegenüber eine große Kaltblütigkeit. Er müht allenfalls nur zur Einigkeit auf und gerirt sich, als ob er es auf das Äußerste ankommen zu lassen entschlossen wäre.

Was das Volk anbetrifft, so ist es trotz der vielen schmerzlichen Verluste, welche der Krieg bisher bereits kostete, gleichfalls zum Äußersten entschlossen. Von den Kräften, die Serbien bejah, wird man kein einziges aufgeben wollen. In, es wird keine Regierung zu finden sein, die es wagen würde, auf Grundlage einer Verzichtsleistung auch nur eines einzigen Rechtes Frieden zu schließen.

Doerst Esolak-Antics dringt darauf, daß ihm die Ergreifung der Offensiv gestattet werde. Er meint, leicht bis Preizend kommen zu können, da jetzt Alt-Serbien (oder Unter-Albanien) von Truppen ganz entblößt sei. Ob der große Generalstab unter den jetzigen Verhältnissen diese Erlaubnis ertheilen würde, ist mehr als zweifelhaft.

Budapest, 9. August. Gestern Nacht langte hier ein Hilfs-train aus Moskau mit der Bestimmung nach Belgrad an. Die Weiter-fahrt erfolgt mit dem Dampfschiff „Wien“, welches heute um 10 Vormittags abgeht. Selbes führt 54 Personen, 26 Herren und 28 Damen, überdies 250 Centner Bandagen, Charpie und ärztliche Instrumente. Die Herren sind, mit Ausnahme von zweien, alle Aerzte, unter der Führung des Generals Tataroff, fast sämtlich Russen; die Damen (soeurs de charité de Moscou) stehen unter der Führung der Oberin Fürstin Schapowostoi, geborene Tschernowitsky. Alle tragen das Kreuz der Genfer Convention. Sie bringen bedeutende Summen Geldes und sehr viel Medicamente, zwei weitere Waggons mit Ärzten und Pflegerweibern aus aller Herren Ländern sind auf dem Wege hierher.

Zener Osman Pascha, welcher von den Montenegroern in der Schlacht bei Broica gefangen genommen wurde, ist nicht identisch mit dem neulich erwähnten Osman Pascha; der letztere befindet sich nach hier vorliegenden Briefen derzeit in Konstantinopel.

Entgegen den officiellen serbischen Mittheilungen über den Kampf bei Kragejvac berichtet der Correspondent des Nemzeti Hirlap, der Kampf habe zwei Tage gedauert und mit der vollständigen Niederlage der Serben geendet. Derselbe Correspondent berichtet ferner, daß Vjeschanin von Tschernojeff abgegriffen ist. Hassan Pascha habe sich zwischen sie eingeleitet. Osman Pascha drängt Vjeschanin fortwährend nach rückwärts, die Rückzugslinie, deselben gegen Negotin ist durch Fazli Pascha verlegt, so daß Vjeschanin's Armee aller Wahrscheinlichkeit nach verloren ist. Ahmed Gub, Osman Pascha und Hassan Pascha dringen mit Umgehung Deligrads nach Belgrad vor. Das serbische Hauptquartier sollte am 6. August nach Zegudin dieses Theil der Morawa in die Mitte des Straßen-zuges Belgrad-Aleksinac verlegt werden. Milan hat seine Geistesgegen-wart vollständig verloren und läßt sich widerstandslos leiten.

Semlin, 9. August. Es wird hier Militär erwartet, welches Graf Szapary in Semlin aufzustellen für notwendig fand. — Alle auswärtigen Blätter, mit Ausnahme der slavischen, werden jetzt in Belgrad ohne weiteres confiscirt. Im Hauptquartier befindet sich kein Correspondent mehr.

Semlin, 8. August. Am 6. vollzog Vjeschanin eine Frontveränderung gegen Siden. Die Armee Horatovich's ist in Devoute, theilweise sogar in voller Auflösung. Die Bevölkerung flüchtet massenweise gegen Bagadin. Vjeschanin wurde vom Commando entsetzt und durch Oberst Bekker abgelöst. Vjeschanin und Milutin wird die Schuld an der Niederlage zugeschrieben, und wurden Beide vor ein Kriegsgericht gestellt. Erstere wird beschuldigt, trotz der Nachrichten von der Bedrängniß Horatovich keine Hilfe gebracht und Tschernojeff durch widersprechende Tele-gramme getäuscht zu haben, so daß Horatovich in der Nacht vom 3. Kragejvac räumte und ohne die wichtigste Uebergangsbrücke zu besetzen, bis Banja sich zurückzog.

Zich trifft heute in Belgrad ein; er wurde mit dem Tatova-Deben ausgehändigt und vom Fürsten telegraphisch beglückwünscht. Nikitch hielt heute eine Conferenz mit dem österreichischen und russischen Consul. Der Regierungswechsel, die Verfassungs-Änderung und die Abjurgation Milan's werden wieder offen besprochen. Die Stimmung ist eine gereizte. Nikitch soll den diplomatischen Agenten gegenüber jede Intervention ablehnen. Sämtliche Berichterstatter wurden vom Kriegsschauplatze entfernt.

Russisches Geld soll in der Höhe von fünf Millionen Rubel angekommen sein. Die Regierung macht große Bestellungen auf Waffen und Kriegsmaterial.

Den Vertretern der Presse wurde heute Abends im Auswärtigen Ministerium ein Schriftstück vorgelegt, welches ein Plaidoyer für die Berechtigung des serbischen Kriegesbeginnes enthält. In ähnlicher Weise wie die Proclamation trägt es über die türkische Wirthschaft, appellirt an die Presse, die Diplomatie und die Völker ohne bestimmte Forderungen. Meritorisch wie der Form nach ist das Actenstück gleich unbedeutend und scheint nur den Weg für eine Intervention zu Gunsten Serbiens anbahnen zu sollen. Das Concept wurde heute nach Ankunft Nikitch entworfen.

Wien, 9. August. Der „Presse“ wird gemeldet: Bei dem Gefechte bei Topusch wurde unsere Driehaft Starowlo von den Türken eingekesselt, geplündert und das Vieh der Bewohner weggetrieben. Es sind bereits Truppen dahin abgegangen.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Mit der Einnahme der Timok-Linie darf die erste Phase des Krieges als abgeschlossen betrachtet werden; es kann sich seitens der Serben kaum mehr um nachdrückliche Offensiv-stöße, sondern höchstens noch um Fortsetzung des Verteidigungskrieges handeln.

Die „Politische Correspondenz“ meldet gegenüber einer Nachricht der „N. fr. Presse“: die englische Flotte habe vor Konstantinopel Anker geworfen, daß lediglich einige Officiere der englischen Flotte Konstantinopel besuchten und die Meldung der „N. fr. Presse“ auf einem Irrthum beruhe.

„Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad von heute: Tschernojeff vereinigt sich gestern mit Horatovich; beide Armeecorps nahmen Aufstellung in den Belzair Desfilés, welche die außerhalb derselben liegenden Anhöhen vollständig beherrschen.

Die galizischen Blätter bringen neuerlich Berichte von Truppen-Concentrationen auf russischem Gebiete. Der Schauplatz derselben soll die galizische Grenze sein. Dem „Dziennik Polski“, einem sonst nicht sensationstüchtigen Blatte, wird hierüber aus Volhynien geschrieben:

„Hert an der galizischen Grenze stehen zwei große Armeecorps, von denen das erstere zwischen Hucim und Kamieniec aufgestellt, gleichsam gegen die Bukowina und Rumänien, das zweite aber augenscheinlich gegen Galizien gerichtet zu sein scheint. Was die Stärke der beiden Heere anbetrifft, so ist so viel vom Winde mitgenommen, daß zumal das Lager bei Lad in Kurzem 100,000 Mann fassen wird. Ueberdies werden vom Innern des Landes unausgesetzt frische Cavallerie-Regimenter gegen die Grenze herangezogen. Nach der Stärke der Regimenter zu urtheilen, so befinden sich dieselben in voller Kriegsbereitschaft. Beispielsweise sind die Infanterie-Regimenter complet und sie zählen 4000 Mann. — Jedes

Regiment hat 6000 Gewehre mit ist in Ueberflus vorhanden, der hier in Volhynien, so haben auch vierzig Instructionen erhalten, wenn aus Petersburg der dienst wird. Nicht minder gewiß ist, daß von Petersburg die Anträge ergin part zur Beförderung von 250,000 Brody war ausdrücklich genannt.

Magaria, 8. August. Streifcorps hat ein zweites Mal henden Broviantconvoi auf. „Pungolo“ Correspondent wur nischen Cerimonzo-Abtheilung a Trebinje nach Magaria rückte Jmmunität mißbrauchend, einen von Trieno überbracht hatte, herzegowinischen Cerimonzo-Abtheilung castrirt. Der italienische Consul Musik wegen Freilassung des Pa — „Glas Crnogorca“ signalirt Nikitar Paschas den Anbruch n nach Bosnien und gegen Albanien.

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Belgrad, 9. August. D sich in eingeweihten Kreisen erza nahezu sämtliche Anwesen im Dieje nur in engen Kreisen ver leitende Persönlichkeiten aufzähl löst sein Commando, sein Nach wics. — Serbische, montenegro reiten eine Abreise an. Warwab italienischen Freiwilligen zugehör Banja, sondern bloß nach Tolu bebesigt. Geolaf Antics hat Aut auf Krusevac zurückzuziehen. — getroffen, in preempontheter W werde nicht ausbleiben; doch in allen Slaven bis Konstantinopel

Local- und

Seine I. und I. apostolische schließung ddo. 3. d. August l. 3. Notiz des Oberpostamtlichen Bericht tann den Macrovalarischer Finanzco Stefan Dunka beim Großbottner auf ihr eigenes Ansuchen der Richter als Bezirksrichter zum Sanktauer Bezirk bezirksrichter Georg Hogar hofe überlegt werze.

(Hof- und Person apostolische Majestät geruchten Obergepan des Bistler, den Obergepan des Neutraer Comit gespan des letztgenannten Comit eigenes Ansuchen zu entheben und mandeurteus des Leopoldordens nischen Kronprinzenpaars fand 2 Der Kaiser traf um 14 Uhr Präcis 4 Uhr in Schöndraun an alle in Wien anwesender Minite Ghes Baron Hofmann und Ba Theil. — Nach dem Diner für Thurn-Tor's eröffnet. Es folgt der Kronprinz und Erzherzog Leo und die anderen Gäste nach fre hohen Gäste nach Wien zurück. — Die Dauer seines Aufenthaltes in herzog Karl Ludwig hat it von Paperebad nach Wöslau beget und Gemalini, die Frau Erzherzog und Auguste sind am 6. d. Na tkommen und mit dem bairischen

„Ach, entschuldigen Sie, Fräulein, ich wollte nur sagen, daß Herr Winter hier ist.“

„Gi, das ist ja schön; bitte, wollen Sie nicht näher treten.“

Das junge Mädchen hatte durch den Schreck einen Theil ihrer Ruhe wieder erhalten, die aber leider nicht lange vorhielt.

Als sie ihn so in unmittelbarer Nähe vor sich sah, glaubte sie, noch nie sein Gesicht so schön gefunden zu haben, als jetzt, obgleich sie dasselbe fast täglich sah; und dabei hatte sein ganzes Wesen etwas so Feines, und wie statlich sah er aus; und nun erst seine Augen! Der Wetter war zwar ein hübscher Mann, aber so wie Winter war er doch nicht. Dessen Augen hatten einen ganz besondern Ausdruck, wie sie das noch bei Niemandem gesehen hatte; sie sahen so klug aus und so gut, und man meinte, daß er schon Alles damit gesehen hätte, was man noch sagen wollte.

Winter schien ihre Verlegenheit zu bemerken und begann deshalb gleich, nachdem er ihr seinen Gruß geboten hatte, seine Freude darüber auszusprechen, daß der Commerzienrath sich heute etwas wohler fühle, als am Tage vorher. Nun war der Zwang gebrochen, und nach wenig Augenblicken waren die jungen Leute, die nun schon seit Monaten täglich zusammen verkehrten und dabei bis jetzt fast noch niemals zusammen gesprochen hatten, in lebhaftem Geplauder.

Was Sophie eigentlich gewollt, war ihr im Augenblicke vollständig aus den Gedanken gekommen; sie sprach von allem Möglichen, nur nicht von Dem. Sie erkundigte sich bei Winter nach seiner Wohnung, dann, wie es ihm in derselben gefalle, wie er eingerichtet sei und dergleichen mehr. Nachdem das Gespräch so fast eine halbe Stunde gedauert hatte, erinnerte sich Winter, daß es für ihn Zeit sei, einige nöthige Anordnungen auf der Jagd für den Tag zu treffen, und er erwähnte deshalb die Benachrichtigung des alten Conrad.

(Fortsetzung folgt.)

Regiment hat 6000 Gewehre mit 2000 immer in Reserve. Munition ist in Ueberflus vorhanden, der Artilleriepark schon fast complet. Sowie hier in Volynien, so haben auch in Congreß-Polen die Bezirksvorsteher versiegelte Instruktionen erhalten, die erst dann eröffnet werden sollen, wenn aus Petersburg der diesbezügliche Auftrag telegraphisch ergehen wird. Nicht minder gewis ist, daß an die Directionen unserer Eisenbahnen von Petersburg die Anträge ergien, ob dieselben einen genügenden Wagenpark zur Beförderung von 280,000 Mann nach Brody vorrätig haben. Brody war ausdrücklich genannt.

Magusa, 8. August. Ein montenegrinisches herzoginisches Streifcorps hob ein zweites Mal einen von Canale nach Trebinje gehende „Pungolo“-Correspondent wurde von einer montenegrinisch-herzoginischen Gernirungs-Abtheilung gefangen, weil drei Tage zuvor der von Trebinje nach Magusa rückkehrende „Standard“-Correspondent, seine Immunität missbrauchend, einen Brief aus Trebinje an die Befehlsbefugten von Drienö überbracht hatte, in Folge wovon die montenegrinisch-herzoginischen Gernirungsgruppen die Correspondenten-Zimmern eviscerirten. Der italienische Consul in Magusa intervenirte beim Wojwoden Wujic wegen Freilassung des Pungolo-Correspondenten, bisher erfolglos. — „Glas Crnogorica“ signalisirt in Folge der Vernichtung des Corps Mafkar Paschas den Ausbruch montenegrinisch-herzoginischer Truppen nach Bosnien und gegen Albanien.

Belgrad, 9. August. Das Corps Horvaticos verlor, wie man sich in eingehenden Kreisen erzählt, vor Zaitzar bei 4000 Gefangene, nahezu sämtliche Kanonen und eine große Anzahl von Gewehren. Diese nur in engen Kreisen vertraulich mitgetheilte Nachricht hat auf leitende Persönlichkeiten äußerst dämpfend gewirkt. — Vojvoda verläßt sein Commando, sein Nachfolger ist der russische Oberst Mitrocevic. — Serbische, montenegrinische und herzoginische Freiwillige befehlen eine Adresse an Garibaldi vor, der ihnen die Zufassung von italienischen Freiwilligen zugesagt. — Horvaticos hat sich nicht nach Banja, sondern bloß nach Tepia zurückgezogen und hat sein Lager stark besetzt. Coslak Antics hat Auftrag erhalten, so schnell als möglich sich auf Krupanj zurückzuziehen. — General Jadicoff that, kaum hier eingetroffen, in peremptorischer Weise den Auspruch: Die Hilfe Rußlands werde nicht ausbleiben; doch werde dieselbe über Wien kommen und allen Slaven bis Constantinopel die Freiheit bringen.

Belgrad, 9. August. Vom Kriegshauptlag hier eingetroffene englische und amerikanische Correspondenten entwerfen ein trostloses Bild von dem Zustande der serbischen Armee. — Baron Mundy ist heute nach dem Kriegshauptlag abgereist. Die österreichische Regierung bewilligte den Transport der in Wien bestellten Sanitätsgegenstände nach Belgrad nur unter Baron Mundy's eigenem Namen.

Z u l a n d.

B u d a p e s t, 10. August. Unter Führung des Ober-Bürgermeisters Rath begibt sich heute Abends eine Deputation nach Wien, um den Kaiser zur Theilnahme an der Palatin-Centennalfest einzuladen. Die Deputation wird Donnerstag in Audienz empfangen werden.

A g r a m, 9. August. (Landtag.) Der Landtag erledigte die zwei behufs Neu-Stylyisirung an den Ausfuß gewiesenen Paragraphen des Krueger landwirthschaftlichen Gesetzs. Morgen erfolgt die Beantwortung der Interpellation Subotics.

Morgen wird der Chef der Justiz-Section, Dr. Derencsin, auf die Interpellation Subotics' in Sachen der bosnischen Flüchtlinge antworten.

S e m l i n, 9. August. Der jüngst zurückgetretene hiesige Bürgermeister, welcher unter den verschiedensten Ausflüchten die Uebergabe der Acten verweigerte, wurde von Seite der Regierung kategorisch hierzu aufgefordert und muß obendrein den bereits erhobenen Gehalt pro August zurückerstatten.

A u s l a n d.

P a r i s, 8. August. Fürst Deloff nimmt demnächst einen Urlaub von 29 Tagen; er wird binnen Kurzem zum Besuche seiner Mutter nach Italien abreisen.

R o m, 8. August. Der neuernannte türkische Gesandte Effad Bey ist heute Früh hier angekommen. — Das Befinden des Cardinals Antonelli ist fortwährend wenig befriedigend.

L o n d o n, 8. August. Im Unterhause kündigt Ashley an, er werde die Aufmerksamkeit des Hauses auf das verspätete Eintreffen der Regierungsberichte über die in Belgien begangenen Grausamkeiten, sowie auch auf den Mangel einer raschen und energischen Action seitens Elliot's und der englischen Regierung lenken.

Dem Parlamentsmitgliede Torres antwortend, erklärte Unterstaatssecretär Bourke, der Wiener Vertrag verpflichte die übrigen Mächte nicht, daß die polnische Sprache bei den Civil- und Criminal-Gerichten in Polen gebraucht werde. Der König von Preußen habe in seiner Proclamation den Gebrauch der polnischen Sprache in Verbindung mit der deutschen versprochen. Die Proclamation verpflichte daher bloß den König von Preußen.

B u k a r e s t, 9. August. Fürst Karl ist gestern nach Kloster Sinai abgereist.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. August.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen mit allerhöchster Entschlieung ddo. Jchl. 4. August l. 3. zu ernennen: zu Unter-Richtern: den Vice-Vicar des Obergerichtsmittler Bezirksgerichtes Carl Kovacs beim Altorsovaer, dann den Marosbajarscher Finanzconzipisten Carl Hilbert und den Advocaten Stefan Dunka beim Großbüttiner Bezirksgerichte. — Weiter zu gestatten, daß auf ihr eigenes Ansuchen der Richter des Karlsburger Gerichts Hofes Gregor Mayer als Bezirksrichter zum Sarlanger Bezirksgerichte, dann der Bezirksrichter des Sarlanger Bezirksgerichtes Georg Fogarasan als Richter zum Karlsburger l. Gerichts-hofe übersezt werde.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst Stefan Beliczay zum Obergericht des Belöser, den Vicegerichtsan Timotheus Friedecky zum Obergericht des Neutraer Comitates zu ernennen, den bisherigen Obergerichtsan des letztgenannten Comitates Grafen Ladislaus Eszly auf sein eigenes Ansuchen zu entheben und demselben aus diesem Anlasse das Comandententz des Leopoldbundes zu verleißen. — Zu Ehren des italienischen Kronprinzenpaares fand am 9. d. in Schönbrunn ein Diner statt. Der Kaiser traf um 1/4 Uhr aus Vozburg ein. Die Gäste kamen präcis 4 Uhr in Schönbrunn an. Am Diner nahmen Erzherzog Leopold, alle in Wien anwesenden Minister, die obersten Hofchargen, die Sections-Chefs Baron Hofmann und Baron Drey und das Gefolge der Gäste Theil. — Nach dem Diner fand die Broutschade statt, welche Prinz Thurn-Torcs eröffnete. Es folgten der Kaiser mit Prinzessin Margherita, der Kronprinz und Erzherzog Leopold, Graf Andrasch und Grafin Robilant und die anderen Gäste nach freier Wahl. Um halb 8 Uhr fuhren die hohen Gäste nach Wien zurück. — Dis italienische Kronprinzenpaar hat die Dauer seines Aufenthaltes in Wien bis Samstag verlängert. — Erzherzog Karl Ludwig hat sich, wie die „D. Zig.“ meldet, am 8. d. von Payerbach nach Böslau begeben. — Prinz Leopold von Baiern von Payerbach nach Böslau begeben. — Prinz Leopold von Baiern und Gemalin, die Frau Erzherzogin Gijela, mit Prinzessinen Elisabeth und Auguste sind am 6. d. Nachmittags um 3 Uhr 40 Minuten nach Limmern und mit dem bairischen Schnellzuge um 1/4 Uhr 40 Minuten nach

München weitergeleitet. — Ihre Majestät die deutsche Kaiserin wird dieser Tage aus dem Großherzogthum Baden auf Schloß Wabelsberg eintreffen. — Der deutsche Kronprinz befindet sich nebst Familie im Berner Oberlande, wo er bis Ende dieses Monats bleibt, sein Incognito jedoch sorgfältig hütend. — Kaiser Wilhelm begibt sich am 18. d. nach der Provinz Posen.

(An der Gratulation) zur Jubelfeier Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Baron Rosenzweig betheiligte sich nicht nur das gesamte Militär durch seine Vertreter, sondern auch die Civilbehörden. Auch der Stadt-Magistrat unter Führung des Herrn Bürgermeisters Adolf Gidel fand sich ein, um dem geachteten Stations-Commandanten seine besten Wünsche darzubringen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 13. d. M. predigen: in der Pfarrkirche, um 6 Uhr Stadt-prediger Kisch; um 9 1/2 Uhr Stadtpfarrer Müller; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Dngert.

(Die vier Lustspiele), welche heute als Marksteine von einer vierhundertjährigen Entwicklung der deutschen Comödie vorgeführt werden, bilden eine treffliche Charakteristik der verschiedenen Perioden, natürlich die Zusammenstellung rührt ja von der Meisterhand Laubes her. Wir sind lebhaft gespannt darauf, welchen Eindruck sie in der heutigen Aufführung machen werden — hoffentlich einen guten, denn die Besetzung der einzelnen Stücke ist eine gute.

(Concert-Nachricht.) Auf vielseitiges Verlangen veranstaltet der Violin-Virtuose Herr W i e l l, Sonntag am 13. d. M., ein Abschieds-Concert im Stadttheater, worauf wir besonders aufmerksam machen.

(Eine neue Aetia), die dritte in dieser Theater-Saison, ist in der Person von Fräulein Peter aus Wien hier eingetroffen. Das Fräulein soll eine Anfängerin sein, aber über schöne Mittel verfügen und so sehen wir dem Auftreten derselben, das nächste Woche stattfinden wird, nicht ohne Interesse entgegen.

Der vom Comité der Associationen gestern im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ arrangirte Ball ist glänzend ausgefallen.

Die renommirte Klauemberger Pongracz'sche Musikcapelle ist hier eingetroffen und wird morgen, Sonntag, 13. d., im Hermannsgarten spielen, was den Freunden guter und zündender Musik gewiß willkommen sein wird.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. sind aus dem inneren Hofe des Hauses Nr. 12 in Neppendorf zwei junge Schweine gestohlen worden, wovon das Eine englischer Race und rothbrauner Farbe, das Andere weiß und schwarz gefleckt war.

Am 9. d. wurden auf dem Wege am Walde nächst Westen zwei Pferde (1 Fuhs und 1 Rappe) herrenlos aufgefunden.

Der gefeierte Schriftsteller Moriz Jókai wurde auch in Thoroctó festlich empfangen. Allgemeine Heiterkeit erregte unter der Reisegesellschaft auf dem Wege dahin die neben der hinfälligen Brücke nächst Boroö angebrachte Warnung: „5 fl. Strafe zahlt Derjenige, welcher mit einer größeren Last als 5 Centner über diese Brücke fährt.“

In Klausenburg gab Bürgermeister Alexius Simon am 9. d. zu Ehren Jókai's ein Festmahl.

In Dobring hat, wie wir im „Klet“ lesen, am 6. d. ein heftiges Ungewitter sehr großen Schaden angerichtet.

Gegen den „Klet“ haben der Karlsburger Advocat Johann Cofjery, der Advocatus-Conceptist Pupos, der Rhordar Advocat Dr. Matiu, ebenso der Klauemberger l. Anwalt, dann der Szekelyubvarhelyer Bezirksrichter Bajiota Perffy ocessi vereinigt.

Zum Schulinspector für den vereinigten Bistritz-Nagoder Comitath ist dem „Klet“ zufolge Franz Kosos ernannt worden. — Zum Schulinspector des Udvarhelyer Schulbezirktes ist der bisherige zweite Inspector Alexander Mojzes ernannt worden.

(Sterbefälle.) In Budapest am 8. d. der dem Landesverteidigungsministerium zugehörige Honvédhauptmann Karl Gruber, — in Wien Oberlieutenant Karl Georg v. Bertin, im 65. Lebensjahre, — in Darmstadt Banddirector Dr. Heinrich Bopp, im 42. Lebensjahre, — in Wlajewitz bei Dresden am 6. d. Dr. Carl Kunzel, welcher befanntlich die Priorität der Hkatusischen Stahlbrone-Kanone für sich in Anspruch nahm, — in Graz am 8. d. der Commandant und Oberst des 55. Inf.-Regts. Anton v. Ballarini, — in Schonen am 2. d. der jähwichtige Dichter und Geschichtsschreiber G. F. Mellin, im Alter von 73 Jahren.

Der berühmte Nordpolfahrer Julius Bayer hat sich in Franzensbad mit Frau Fanny Kann, einer Frankfurter Bankierswittve und nahen Verwandten Rothschilde verlobt.

(Die Agnether freiwillige Feuerwehr) hält Sonntag den 13. August ihre constituirende Versammlung ab.

Wählbad, 9. August. Bei der heute vorgenommenen Vertheilung der Zinsen vom Major Eperjesischen Stiftungs-Capital für hilfsbedürftige Hausarme der Stadt Wählbad sind gleichmäßig theilhaft worden: Georg Wrajer, ewng. A. B.; Carl Berg, römisch-katholisch; Simon Opincariu, griechisch-orientalisch; Maria verwitwete Vintintianu, griechisch-katholisch. Was im Sinne der Stiftungsurkunde hiemit veröffentlicht wird.

In Handelskreisen — schreibt „Elenör“ — ist das Gerücht verbreitet, der Handelsminister habe den Staats-Eisenbahnen die Herabsetzung der Localtarife verordnet und mache seinen Einfluß in ähnlicher Richtung auch bei den anderen Eisenbahnen geltend.

Statistik des Feuerwehr-Bezirksverbandes diesseits des Királyhagyó.

(Fortsetzung.)

Freiwillige Feuerwehr Nagy-Enyed, Sitz ebendasselbst, Unterlebens-Comitath, gegründet 19. Juli 1873, einercirt durch Sigismund Baji, zählt 112 ansehende, 14 gründernde, 152 unterstühende, zusammen 278 Mitglieder, auf 100 Einwohner entfallen 190 Wehnmänner oder eher so viel Procent. Gegenwärtiger Vorstand ist Gabriel Beres, Domann-Stellvertreter, Landes-Advocat. Das Ober zerfällt in Steiger (21), Spritzenleute (62) und Ordnungsmannschaft (29), die Zahl der Chargen beträgt 11. Dem Lebensberufe nach sind die Wehnmänner: Kaufleute 7 (62%), Gewerbetreibende 68 (60%), Landwirthe 10 (8%), Beamte 24 (21%), anderen Berufsweigen angehörend 3 (27%). Die Feuerwehr verfügt über drei Spritzen, eine Abpressspritze von Seltenhof in Oedenburg mit Druck- und Saugwerk, ferner zwei Spritzen bloß mit Druckwerk von Walfser in Budapest, das Inventar ist den Verhältnissen entsprechend. Die persönliche Ausrüstung besteht bei den Steigern aus Gurt, Beil, Carabiner, Katerne, Helm mit rothem Streif, Signalpfeife, Schlauchstreif, Schwammmatze und Reifnagel, bei den Spritzenleuten Helm mit grünem Streif und schmaler Gurt mit Beil, die Ordnungsmannschaft ist noch nicht adjutirt. Die auf eigene Kosten angeschaffte Uniform besteht aus einer mit rothem Schürzen eingefärbten dunkelblauen Waise, roth paifereiften weiten grauen Hose, hohen Stiefeln und indigoblauer Uniformkappe mit rother Schür, auf der rechten Brustseite der Waise stehen die Buchstaben O. T. (unköntes tuzolt), ebenso auf dem rothen Aemband, als Chargenbezeichnung gelten 1—3 Silberbligen am Kragen. Das Depot ist geräumig, luftig und trocken, die beiden großen Thore öffnen sich auf die Gasse, von den vorhandenen 10 Schlüsseln ist einer in der Wachtstube, die anderen an die Chargen vertheilt. Das Steigerhaus ist frochhoch aus Holz und Fachwerk erbaut. Im Melbungsjahre

wurden 8 Steiger, 8 Spritzen, 4 Gesamt- und 2 Marschbungen abgehalten, der Besuch war zahlreich, es kamen 426 erscheinliche und 58 unentschuldigte Versäumnisse vor, letztere wurden durch Verweis und nach dreimaligen Ausbleiben durch Ausschluß bestraft. Die Wirksamkeit des Vereines erstreckt sich auf Nagy-Enyed, nur in außerordentlichen Fällen auf die benachbarten Ortschaften. Die Stadt befehlet regelmäßig Feuerwächter, welche unter dem abwechselnden Commando der Feuerwehr-Chargen wachen, im Melbungsjahre kamen drei Brandfälle vor, die Signalisirung erfolgt tagsüber durch Ausstrecken einer rothen Fahne, Nachts einer Lampe, am Fenster des reform. Kirchthurmes, die Alarmirung erfolgt durch Trommel und Horn, über Geipanne verfügt die Feuerwehr nicht. Die Buchführung befreit außer der Cassagebahrung, noch die Führung von Matrikel, Protokoll, Wagh-Journal und Feuer-Chronik in sich, im Jahre 1875 betrug die Einnahme 2010 fl., die Ausgabe 1968 fl. Ueber Theorie des Feuerlöschens werden zeitweilige Vorträge gehalten, eine Feuer-Feilzei Ordnung existirt nicht. Die Feuerwehr wird von der Stadt regelmäßig subventionirt, für die beim Feuer Verunglückten besteht ein Unterstühungsfond mit derzeit 200 fl., die Mitglieder der Feuerwehr zahlen monatlich 10 Kreuzer ein. Am Brandtag ist die Feuerwehr wohl dem Stadthauptmann unterworfen, aber technisch vollkommen unabhängig, sowie auch ihr Verhältniß zu den Afsicuranzen. Zur Pflege des geelligen Vereinslebens werden mitunter Zusammenkünfte abgehalten, die Feuerwehrcapelle zählt 16 Mann, an ihrer Spitze steht ein Kapellmeister mit Jahressgabe.

(Fortsetzung folgt.)

Probe-Alarmirung der Feuerwehr.

Im Laufe der nächsten Woche wird eine Probe-Alarmirung der Feuerwehr, ohne vorheriges Aviso, von Seite des Herrn Bürgermeisters veranlaßt werden, um die Schlagfertigkeit derselben zu prüfen. Wir sind, um Mißverständnissen und einer ungetrübten Aufregung der Bevölkerung zu steuern, ersucht worden, in unserem Blatte hievon Notiz zu nehmen.

Die Redaction.

Marktbericht.

H e r m a n n s t a d t, 11. August. Weizen per Hectoliter, bester Qualität fl. 7.20 mittlerer fl. 6.80, mindster fl. 6.40; Haibfrucht, bester fl. 6.—, mittlerer fl. 5.60; mindster fl. 5.20; Korn bester fl. 3.90, mittlerer fl. 3.70, mindster fl. 3.30; Gerste, fl. —; Hafer, bester, fl. 2.90, mittlerer, fl. 2.50, mindster fl. 2.30; Runkelrübe fl. 4.20; Erbäpfel fl. 1.60; — Mundmehl per 50 Kilo fl. 8.80; Semmelmehl fl. 6.80, Weißpohlmehl fl. 5.80, Schwarzpohlmehl fl. 4.80 — Erbsen pr. Vier fr. 17, Linsen fr. 17, Hülolen fr. 9, Dorse fr. 14; — Feu per 50 Kilo fl. 1.20 bis 1.25; — Brennholz per Kubikmeter, bates fl. 3.—, gemischtes fl. 2.50; — Kerzen per Kilo fr. 60, Seite fr. 50,—; Wundfleisch fr. 36, 37. — In der Militär-Fleischbank (Welturgasse) fr. 40.

Telegramme.

A g r a m, 11. August. (Tel. des Corr.-Bur.) Im Landtage motivirte die Regierung die Verhaftung einiger Individuen in Bakrag wegen staatsfeindlicher Agitationen; die Bevölkerung von Bakrag habe freudig die Maßnahmen der Regierung aufgenommen. — Der Landtag nahm die Antwort zur Kenntniß.

W i e n, 11. August. (Von unserem Special-Correspondenten.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt authentisch, daß die Großmächte weder einen zwangsweisen Thronwechsel noch eine Schmälerung der Rechte Serbiens zulassen werden.

G e t t i n j e, 12. August. (Dr.-Tel.) Fürst Nikitta, welcher gegen Sjenica aufgebrochen war, kehrte auf die Nachricht, daß für Mufkar Pascha Verstärkungen herannahen, zurück.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des G u s t a v L ö s s: Samstag den 12. August 1876. — Abonnement suspendu Nr. 30. Zum Vortheile des Schauspielers Herrn Felix Emmerling. I. 16. Jahrhundert. Ouverture, Trompeten-Aufzug aus dem 16. Jahrhundert.

Das heiß' Eisen.

Ein Fastnachspiel auf fremdiger Schwabine, eröffnet von Hans Sachs. — Zum ersten Male aufgeführt in Nürnberg im Jahre 1631.

II. 17. Jahrhundert. Entrée-Act, großer Staudes- und adeliger Herren-Hausvater aus dem 17. Jahrhundert.

Die ehrliche Bäckerin mit ihren drei vermeinten Liebsten. Ein Poffenspiel, zur Lehr- und Kurzweil gemeiner Christenheit, Frauen und Jungfrauen zum goldenen Spiegel, von Jacobus Kyren. — Zum ersten Male aufgeführt in Leipzig im Jahre 1615.

III. 18. Jahrhundert. Entrée-Act, Dschen-Minuetten von J. Haydn. Hanswurk, der traurige Kuchelbäcker und sein Freund in der Noth. Von Gottlieb Prehauser. — Ein hier noch nie gesehenes, für diesen Tag besonders eingerichtetes, kritisches, sehr komisches und lehrreiches Fastenstück vom Verfasser der „Verthim mit der schönen Hand.“ — Zum erstenmale aufgeführt in Wien im Jahre 1729.

IV. 19. Jahrhundert. Entrée-Act, Wiener Ton-Gcho, Walzer v. Friedrich Schreiber jun.

Im Schloße.

Lustspiel in einem Act von Julius Rosen.

Morgen Sonntag den 13. August 1876:

CONCERT des Violinvirtuoson Louis W i e l l.

Fremdenliste.

Vom 11. August 1876.

Mediascher Hof. Petu Fogarasin, Notar von Zam; Aoram Szuis, Grundbesitzer von Kohnel; Amets Sauror, Kreisnotar von Rajonetz; Nicolaus Barba sammt Gattin, Advocat von Karlsburg; Constantin Nicolau, Handelsmann von Karlsburg; Gila Chirila, Professor von Karlsburg; A. Muresianu, Dr. der Rechte, von Kronstadt; Ioanu Papa sammt Familie, Notar von Kronstadt.

Römisch-r Kaiser. Johann Orga, Director, Gebden Blasianu, Professor, aus Blasenhorf; Dr. A. Bircu, Advocat, aus Broos.

Ungarische Krone. Adolf Beriu sammt Frau, aus Budapest; Actavius Blasianu, aus Reufmarkt; D. Titea, aus Mediasch; Bela Rosinsky sammt Frau, aus Hermannstadt.

no el veuril rer. Henriette Petu, l. l. Finanzraths-Witve von Wien. Maz Galtner, Kaufmann von Budapest.

500000 Zensel!

Donnerstag den 17. August.

Telegr. Wiener Cours vom 11. August 1876.

5%, Metalliques	66.40	Remdes. Grundrentschulungsohl.	72.50
5%, mit Wai- u. Nov.-Zinsen	—	Silberb.	73.50
5%, National-Anlehen (Silber)	79.10	Kroat.-Slav.	84.50
1850-er National-Anlehen	111.—	Silber	103.20
Bankactien	852.—	R. l. Müly-Ducaten	5.92
Facitactien	154.—	Rapoleon'd'or	9.85
Rendon	123.90	100 Mark Deutsche Reichsbank	60.75
Ung. Grundrentschulungsohl.	73.20		

Vicitation.

Nr. 3. 7033 1876.

[536] 2-2

Kundmachung.

Zamstag den 19. August d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in der Kanzlei des Stadthauptmanns-Amtes, großer Ring Nr. 11, eine Offert-Verhandlung:

- für die Abtragung eines Theiles von dem, zur Erweiterung der Einfahrt aus der Sporengasse auf die kleine Erde angekauften Eckhauses, kleine Erde Nr. 1, und den Abschluß des von dem Hausgrunde übrig bleibenden Theiles, von der Gasse mit einer Mauer, oder auch
- für den gänzlichen Verkauf dieser Realität, wofür ein annehmbarer Bet darauf gelegt werden sollte, unter der Bedingung statufinden: daß der Käufer bis Ende October d. J. sowohl die Abtragung des in die neue Gassenlinie fallenden Theiles dieses Hauses, als auch die Ausführung der Mauer gegen die Gasse selbst bewerkstelligen lassen solle.

Liebhaber entweder für die eine oder die andere der vorausgeführten Realitäten werden angewiesen, ihre abgesehen zu verfassenden Objecte bis zum 19. August d. J., Vormittags 11 Uhr, versiegelt bei dem Stadthauptmanns-Amte abzugeben, und es haben diese Offerte, welchen ein Reuegel für die Verhandlung unter Nr. 1 von 20 fl., für Nr. 2 dagegen von 200 fl. d. W. beizulegen ist, die Bemerkung zu enthalten: daß der Unternehmer die Vertrags-Bedingungen genau kenne und die Erfüllung derselben übernehme.

Hermannstadt, am 5. August 1876.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Kundmachungen.

Der über die Firma: „Csiki Lázár és fia Miklós“ in M. Batschelsch eröffnete Concurs wird für beendet erklärt.

Von der l. Bez.-Direction in Klausenburg wegen Besetzung von zwei Rechnungs-Offizialstellen. Gesuche bis 29. August.

Vom l. Gerichtsbezirk in Eberda wegen Besetzung einer Rangstellenstelle bei dem l. Bezirksgerichte in Maros-Ludos. Gesuche bis 2. September d. J.

Vom Kreisgerichte A. B. in Mediasch wegen Besetzung einer Lehrstelle an der Mädchen-Hauptvolksschule. Gesuche bis 26. August d. J.

Vom Kreisgerichte A. B. in Feldorf wegen Besetzung der Prebigerstelle. Gesuche bis 26. August d. J.

Vicitationen.

Am 1. September d. J. Vicitationen des Santa Gyorgye in M. Velenca. (Gerichtsbezirk Eberda.)

Am 7. September d. J. Vicitationen des Nagy Karoly in Maros-Batschelsch. (Gerichtsbezirk Batschelsch.)

Gründlicher Unterricht

in allen weiblichen Handarbeiten wird in der Reiffenfeldgasse Nr. 13 erteilt. Auch werden daselbst Kleider nach den neuesten Journalen auf das Schnellste und Billigste verfertigt, sowie alle Gattungen Maschinäreien übernommen. [538] 1-3

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 10 Josefstadt, Groapagasse, mit Scheune, zwei Stallungen und Garten ist zu verkaufen. Näheres daselbst zu erfragen. [537] 1-1

Zahnarzt C. Zinz,

Honerusgasse Nr. 15. [506] 6-12

!Dank und Anempfehlung!

Meinen geehrten Kunden und Gönnern den besten Dank für das mir seit 14 Jahren geschenkte Vertrauen, und empfehle mich wiederholt zur Anfertigung und Vergoldung der neuesten hängenden Spiegel- und Bilder-Rahmen, Fenstercaricaturen, Kupfer etc., besonders auch zur Vergoldung und Farbarbeit von Altären, Kanzeln, Drehtische, und erlaube mir auf bis jetzt geleistete Arbeiten in Kronstadt, Bismarckmarkt, Klein-Szent, Nagyszent, Dürkach, Treppen, Bist. Sárkány, Klein-Probosch, worüber die ehrenvollen Zeugnisse beistehe, aufmerksam zu machen.

Recht selbster und billiger Bedienung ist stets zu jeder Auskunft bereit. Carl Schöfer, Vergolder, Hofmarkt 60 in Kronstadt. 2-3 [511]

Beachtenswerth!

Es ist erschienen in deutscher und ungarischer Sprache eine Brochüre unter dem Titel:

Fort mit dem Deficit.

Diese Brochüre von Gerson Deutsch, in volkstümlicher Sprache gehalten, bespricht die finanziellen Tagesfragen und enthält die Rathschläge zur Beseitigung des Deficits ohne Steuererhöhung und ohne Anlehen. Einzelne Exemplare à 12 fr. sind zu haben in der Administration unseres Blattes, oder auch beim Eigenthümer S. Schönfeld, Budapest, Utgasse Nr. 5.

Vestellungen bei 50 Stück . . . à fl. 4.—
" 100 " . . . " 7.—
in Commission 100 " . . . " 9.—

[481] 5-6

Locomobile

und ein dreigängiger Wehlfuß, alles noch neu, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres: Hofplatz Nr. 8, vis-à-vis dem Theresianum. [533] 3-3

Allen Kranken,

welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Recette des berühmten, bereits in 60. Auflage erschienenen, 500 Seiten starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringender empfohlen werden. Preis 60 fr. d. W., zu beziehen durch jede Buchhandlung, oder gegen Einzahlung von 12 Briefmarken à 5 fr. auch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies unschätzbare Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Datuladen beiseiten! [433] 3-6



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Daß Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [84] 120

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Dugend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (157) 37
Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiefgasse Nr. 19.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt. [239] 49

Diplome jeder Art

in vorzüglichster Ausführung, namentlich für Militär-Veteranen, Feuerwehrr, Turner, Gesang etc.

Vereine werden rasch und zu billigen Preisen ausgeführt von der lithograph. Anstalt der Bohemia, Actien-Gesellschaft für Papier- u. Druck-Industrie in PRAG. [326] 4-4

Specialarzt, Universitäts-Professor Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Berufsförderung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten. Ordination täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt. (Sten daselbst ist zu haben das Werk (5. Auflage): Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. d. W. [15] 79

Abonnements-Karten
à 1 fl.
2 Mal rajiren, od. 5 Mal Haarjneiden, od. 6 Mal Haarbreunen.

Und wer wollte nicht vor Allem Schönen Mädchen wohl gefallen?
Nicht um Rath den Spiegel fragen
Kann ich's wohl mit Mädchen wagen?

Concentrirung! Militär!

Hört man hin und hört man her
Frische Köpfe! frische Leute!
Espalen die Mädchen gar bei Seite.

Doch geschwind nehm meinen Rath,
Ich weiß wo eigne Schönheit wohnt
Und dieses ist nur bei dem Einen,
Hier auf unserm Ring, dem kleinen

Militär
zahlt
für Haarjneiden
nur 10 fr.

im

Salon Schembera
an der eisernen Brücke.

Majoren . . . 5 fr.
Fomadjiren . . . 5 fr.

Haarjneiden . 15 fr.
Haarbreunen . 20 fr.

4 goldene Medaillen. **Liebig** 4 Ehren-Diplome.

Company Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur acht wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. *J. Liebig*

Zu haben bei:
Adolf Albrecht und Friedrich Thallmayer in Hermannstadt.
Ferner zu haben bei:
J. B. Teutsch in Schässburg. [98] 14-24

MATICO-CAPSELN
von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS

Alle die Capseln, welche der Kopalbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die **Matico-Capseln von Grimault u. Komp.** allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Kopalbalsam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Öel enthalten. Die Hülle von Kleber (Stuten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die **Eingeweide** und nicht im Magen. Auch sind sie wesentlich wirksamer als alle übrigen ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es wird gebeten, die Etiquette von **Grimault u. Komp.** zu verlangen, um jede Nachahmung zu vermeiden.

Haupt-Depôt in Wien bei **Bruno Rabe**, Drogist, Bäckerstraße, und **Phil. Röder**, in Hermannstadt bei dem Apotheker **Wilm. Platz** und **Carl Jikeli**, in Schässburg bei **J. B. Teutsch.** [73] 13-16

Haasenstein & Vogler
in BUDAPEST, WIEN und PRAG

GEGRÜNDET 1855.

Die **älteste und grösste** Annoncen-Expedition

und allen Hauptorten Deutschlands und der Schweiz, mit Vertretungen für alle übrigen europäischen und überseeischen Länder, besorgt

Anzeigen, Bekanntmachungen, Gesuche etc. jeder Art.

in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organe der Welt

zu den Original-Preisen derselben. Offerten-Annahme auf Annoncen und Weiterbeförderung ohne Gebührenberechnung; Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge über beabsichtigte Inserate gratis und franco.

Stiften-Dreschmaschinen
für Hand- und Göpelbetrieb
von 1-6 Pferdekraft
fabriciren als Specialität

Umrath & Comp., Prag,
landwirthschaftliche Maschinenfabrik.

Preislisten mit Abbildungen gratis. Für jede Maschine wird garantirt. Jede Maschine, die nicht vollkommen entspricht, wird retour genommen. [471] 12-33

Er scheint:
anger der Sonn- und Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 85 fr.
Mit Befugung in das Haus 1 fl.
Einzelne Nummern 5 fr.

Postverendung:
Im Ausland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 fr. d. W.
Im Inland: Vierteljährlich 4 fl. 50 fr.
Redacteur und Eigenthümer
Th. Steinhausen.

Milli-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, Buchhändler, in Kronstadt.
Nr. 188.

Politik

„Nemzeti Hirlap“ fordert mehr einzuführen, dessen Die den Südländern große Summen Diöcese.

„Naplo“ bringt einen Lonyay an den Zentner Bürger und erklärt, vom politischen maliger Teilnahme an einer föntliche Motive und Machtbegehr.

Die prognostizierten weitere Corr.“ aus Agram berichtet, Protá (Erzpriester) Begovic's Pfasterreiter verhaftet. Begor In jedem serbischen Kirchen-Cor Mauerbrecher vorgeföhren und geföhliche Neben gehalten, als Bedneraltente begabte Agitator, Gemeindeglied war. Schließung des serbischen Kirchen Mit den südbungarischen Agitator und in Karstadt arrangirte er, erfolglos auf die Mitgliedschaft wiederholt Demonstrationen gegen vor kurzer Zeit über einen für Bischof Theofan Bjotovic's. In Criminal-Untersuchung gestan gelender Beweise freigesprochen. weitere Verhaftungen, namentlich

Von czechischer Seite Vorstände versendet, in welchen an den Kaiser zu richten, dann geworfen ist, mit Waffengewalt gegen belämpfen dies Verlangen nach bei dem Kaiser bloß um diplomen werden möge.

Eine sehr kategorische Antwort der „Times“ zufolge, Desterre Schließung des Hafens von Desterreichs auf den Hafen von diese Antwort — wird hier a stehend betrachtet, daß weder e Rechten seitens der Türkei zugel daber verständigt, daß ihr Brot nicht angenommen werden kann Zukunft sich in irgend eine D Gegenstand einzulassen gebent, i angemessen erachten würde, bei österrreichische Regierung in die jener bloß temporären Maßregel Mal die Erlaubniß aufzugeben, gewährt wurde, türkische Truppe oder Truppen landen zu lassen.“

Die „National-Zeitung“ ve

Fremd

Gärtner u
Erzählung vo

„Ach ja,“ entgegnete das unsere Unterhaltung habe ich mit bitten ließ, mir einen Augenblick ich Sie mit meinem Geplauder daran zu denken. Ich wollte mi und Sträucher erbitten, die jetz müssen, wenn sie nicht alle wäde hat früher gewöhnlich einige Arbe ischt, und ich möchte Sie um die Jemanden drüben auf einige Stu wieder damit auszubelfen.“

Winter erklärte sich nicht n Erzufinden, sondern verpach zu könnte, selbst kommen und nachb ortentlich machen.

Er eilte nun nach dem Wer tigen; daß wollte es ihm, wie jet gen Vormittag nicht gelingen, etw beite und außerdem gerade heute

Erst kurz vor Mittag hatte schritt aus dem engen in dem schwarzen Räume der Fabrik hina nachzusehen und dann die Arbeiter